

Türkische Lira (Stand: 04.02.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

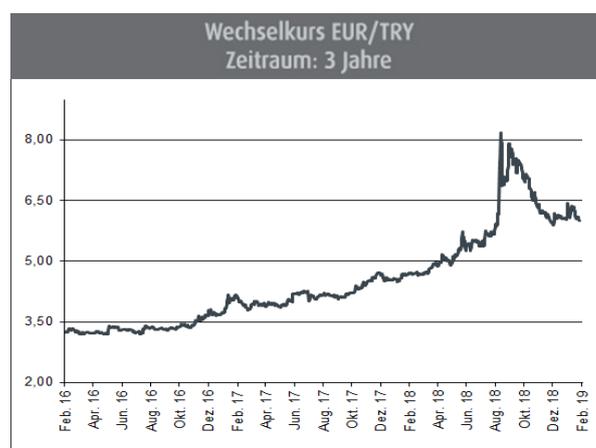
Das türkische Handelsdefizit hat sich im vergangenen Jahr wegen der Krise der heimischen Währung drastisch verringert. Die Importe übertrafen die Exporte nur noch um 48 Milliarden Euro, was einen Rückgang um 28,4 % im Vergleich zu 2017 bedeutet. „Wir sehen die positiven Effekte der wirtschaftlichen Neugewichtung bei Exporten und Importen“, sagte Handelsminister Ruhsar Pekcan Anfang Januar. „Wir gehen davon aus, dass diese Effekte 2019 anhalten werden.“ Die Regierung rechnet im neuen Jahr mit einem Handelsdefizit von 54 Milliarden Euro. Die Landeswährung Lira wertete im vergangenen Jahr sowohl zum Euro als auch zum Dollar deutlich ab, da Investoren wegen Verbalattacken von Präsident Recep Tayyip Erdoğan an der Unabhängigkeit der Zentralbank zweifelten. Zudem verstärkten politischen Spannungen zwischen der Türkei und den USA die Konjunktursorgen. Dadurch verteuerten sich Importe erheblich, was die Inflationsrate im Oktober auf das 15-Jahreshoch von 25 % trieb. Das schmälerte die Kaufkraft von Verbrauchern wie Unternehmen, was die Importe drückte. Diese brachen etwa im Dezember um 28 % ein. Zugleich stützt die billigere Lira die türkischen Exporte, die dadurch für Abnehmer im Ausland günstiger werden. Das lange boomende Schwellenland wuchs im dritten Quartal 2018 nur noch um 1,6 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Einige Experten befürchten, dass es nun auch zu einer Rezession kommen kann. Tatsächlich hat sich die türkische Wirtschaft in den vergangenen Wochen aber etwas erholt, nachdem sie im Sommer zwischenzeitlich zu kollabieren drohte. Die Entspannung an den Finanzmärkten hat Erdoğan dazu veranlasst, in der Wirtschaftspolitik zum Alltag überzugehen. Die Krise ist vorbei. Von jetzt an wird wieder Geld ausgegeben. Das ist die Parole, mit der der Staatschef wenige Wochen vor wichtigen Regionalwahlen



am 31. März durch das Land zieht. Die türkische Regierung hat den Mindestlohn gerade erst von 260 auf 325 Euro angehoben. Sie will Verbrauchern die Kosten für Strom und Gas teilweise abnehmen und die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel senken. Insgesamt plant Erdoğan für sozialpolitische Projekte zehn Milliarden Euro auszugeben. Der türkische Präsident könnte sich auch dazu verleiten lassen, die Geldpolitik weiter zu lockern, je näher die Wahlen rücken. Im September hatte die Zentralbank den Leitzins von 17 auf 24 % erhöht - und unter anderem dadurch den Absturz der Lira gebremst. Erdoğan sähe es gerne, wenn die Zinsen wieder fielen, da das die Wirtschaft anheizt und er vor den Wählern mit Wachstumszahlen protzen möchte. Er würde damit jedoch eine erneute Destabilisierung der Währung riskieren.

Ausblick

Erdoğan hat den Konjunkturboom in seinem Land jahrelang mit ausländischem Kapital befeuert. Inzwischen aber ist dieses System an seine Grenzen geraten. Die Auslandsverschuldung der Türkei ist in den 16 Jahren seiner Amtszeit von 113 auf über 390 Milliarden Euro gewachsen. Bereits in diesem Jahr müssen türkische Unternehmen knapp 175 Milliarden Euro an Gläubiger zurückzahlen. 2018 meldeten mindestens 846 türkische Firmen Insolvenzschutz an. Auch diese Zahl dürfte weiter steigen. Vor diesem Hintergrund ist vorerst nicht damit zu rechnen, dass die Türkische Lira kurzfristig zu einem neuen Höhenflug ansetzt. Durch die durchaus positive Entwicklung der jüngeren Vergangenheit bestehen aber durchaus Chancen, dass die Lira leicht zulegen wird. Dies würde aber voraussetzen, dass Staatschef Erdoğan im Vorfeld der anstehenden Wahlen keinen Druck auf die Notenbank ausübt. Nach der Konsolidierung der vergangenen Wochen besteht charttechnisch zudem das Risiko, dass die Türkische Währung wieder in ihren langfristigen Abwertungstrend zurückfallen wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.